

# GLAUBEN BEGLEITEN



**GRUNDWERTE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN**  
in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

# IMPRESSUM

**Projektleitung:** Jochen Hårdter (RPI) und Ruben Grieco (Adventjugend)

**Fachliche Durchsicht:** Katrin Grieco, Prof. Dr. Rolf J. Pöhler,  
Oliver Gall, Dr. Christian Noack, Prof. Dr. Thomas Steininger

**Lektorat:** Ralf Rippin

**Korrektur:** Inga Bertz (wortwuerze.de)

**Gestaltung und Layout:** Simon Eitzenberger (desim.de)

**Fotos:** Shutterstock.com

2., überarbeitete Auflage 2019

© 2019 Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland KdÖR

Die Bibelzitate stammen aus folgenden Ausgaben:  
Gute Nachricht Bibel © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart  
Hoffnung für alle © 1983, 1996, 2002, 2015 Biblica, Inc®,  
hrsg. von Fontis – Brunnen Basel

Herausgegeben von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland KdÖR  
in Zusammenarbeit mit der Adventjugend  
Deutschland, dem Religionspädagogischen Institut  
(RPI) und dem Fachbeirat „Sexueller Gewalt  
begegnen“.\*

\*Hilfreich für die Erarbeitung war die vom Arbeitszweig  
Kinder im Bund Freier evangelischer Gemeinden vor-  
handene Veröffentlichung „Grundwerte in der Arbeit mit  
Kindern“. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!

## EINLEITUNG

GOTT HAT IN JEDEN MENSCHEN VIEL POTENZIAL HINEINGELEGT – UNABHÄNGIG VON ALTER, KULTUR, GESCHLECHT UND GEMEINDEZUGEHÖRIGKEIT. DARAUf BERUHEN UNSERE GRUNDWERTE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN.

DIESE GRUNDWERTE ERMUTIGEN GEMEINDEN, GEZIELT NACH WEGEN UND MÖGLICHKEITEN ZU SUCHEM, DIESES POTENZIAL IN JEDEM MENSCHEN BEWUSSTER WAHRZUNEHMEN, ANZUREGEN UND ZU FÖRDERN. DADURCH KÖNNEN WIR VONEINANDER LERNEN, GEMEINSAM WACHSEN UND KINDER IN IHREM GLAUBEN BEGLEITEN.

WIR WÜNSCHEN UNS, DASS SICH DIE ORTSGEMEINDEN UND IHRE MITARBEITENDEN MIT DIESEN INHALTEN AUSEINANDERSETZEN UND SIE ZUR BASIS IHRER ARBEIT VOR ORT MACHEN. WIR WÜNSCHEN UNS DAS, DAMIT UNSERE GRUNDWERTE NOCH MEHR DAS GEISTLICHE ZUHAUSE WERDEN, DAS GOTT SICH FÜR SEINE KINDER UND UNSERE GESELLSCHAFT WÜNSCHT.

WIR EMPFEHLEN, DIESE GRUNDWERTE GEMEINSAM MIT DEN MITARBEITENDEN UND GEMEINDELEITUNGEN ZU BESPRECHEN. METHODISCHE VORSCHLÄGE SIND AB SEITE 20 ZU FINDEN.





①

# KINDER MIT GOTTES AUGEN SEHEN



# KINDER WERDEN VON JESUS ALS GLEICHWERTIG ANGESEHEN.

## KINDER AUS DER SICHT GOTTES

**Jedes Kind ist von Gott geschaffen. Es ist einzigartig und wertvoll (Psalm 8,3–6; 139,13–16).**

---

Kinder sind ein Geschenk von Gott. Von Anfang an erachtet Gott jeden Menschen als wertvoll. Jeder Mensch – auch jedes kleine Kind – ist ein Gedanke Gottes und von ihm gewollt und geliebt.

**In jedem Kind ist die Sehnsucht nach Gott angelegt (Römer 1,19).**

---

Jedes Kind ist nach dem Bild Gottes geschaffen, und die Verbindung zu Gott ist dem Kind in die Wiege gelegt. Deshalb kann es Gott wahrnehmen. Schon ganz früh im Leben erkennt es Gott auf eine Weise, die im weitesten Sinne „Glaube“ genannt werden kann. Jeder Mensch – und damit auch jedes Kind – ist zu einem Grundvertrauen in den Schöpfer fähig, unabhängig von emotionaler, geistlicher und kognitiver Entwicklung und äußeren Einflüssen. Kinder haben al-

lerdings sehr unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Ihr Glaube ist zunächst beeinflusst und geprägt von ihrem Umfeld wie z. B. von der eigenen Familie oder der Gemeinde. Das Umfeld prägt nicht nur die Gottesbeziehung, sondern auch die konkreten Vorstellungen von Gott und seinem Wesen. Diese Vorstellungen sind nicht starr, sondern verändern sich im Laufe der kindlichen Entwicklung. Wir wollen den Glauben der Kinder, Teenager und Jugendlichen, die uns in Familie und Gemeinde anvertraut sind, fördern und sie auf ihrem Weg mit Gott und in ihrem Glauben begleiten.

**Jesus sagt im Blick auf Kinder: „Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht daran; denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen.“ (Markus 10,13–16) Er spricht auch ihnen die Teilhabe am Reich Gottes zu und segnet sie (Matthäus 19,14).**

---

Die Begegnungen von Jesus mit Kindern sind für die damalige Zeit außergewöhnlich. Wenn Jesus auf Kinder trifft, macht er

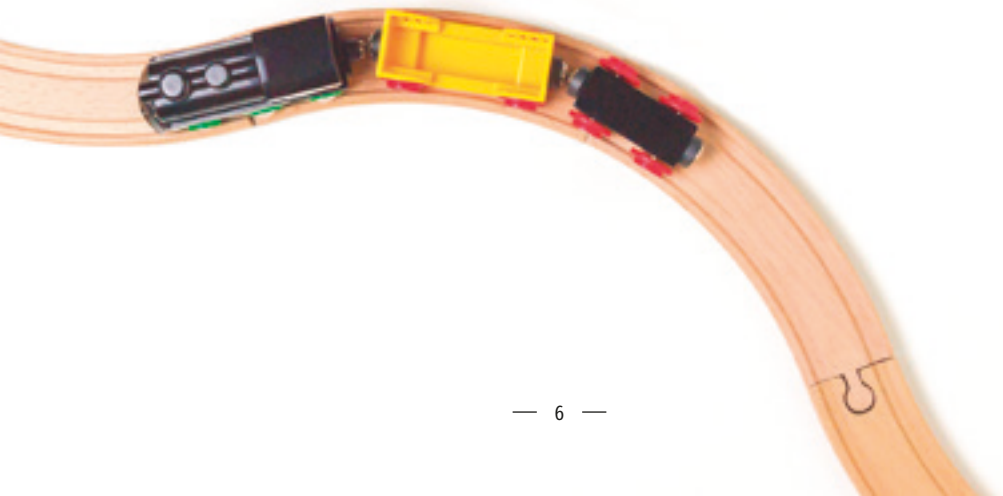
klar, dass sie nicht vom Reich Gottes ausgeschlossen sind. Sie dürfen zu ihm kommen und in seiner Nähe sein. Für ihn gibt es in diesem Moment nichts Wichtigeres, als die Kinder zu segnen.

**Kinder sind Jesus wichtig. Er bezieht sie in sein Handeln mit ein (Johannes 6,9), möchte sie bei sich haben und lässt sich von ihnen als Messias feiern (Matthäus 21,12–17).**

Jesus dient Kindern, indem er sie heilt, mit ihnen spricht und sie segnet. Ein kleiner Junge mit fünf Broten und zwei Fischen wird Teil des Brotvermehrungswunders; und als die Theologen im Jerusalemer Tempel sich von Jesus distanzieren, erkennen Kinder Jesus als Messias und erfüllen eine alttestamentliche Prophezeiung. Diese Begebenheiten zeigen, dass Jesus Kinder als gleichwertig ansieht.

**Jesus stellt Kinder den Erwachsenen als Vorbild hin. „Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen.“ (Markus 10,15) Das bedeutet, dass Erwachsene vom Glauben eines Kindes lernen und davon herausgefordert werden können.**

Als Gemeinde brauchen wir Kinder. Und das nicht, um jünger und bunter zu sein, sondern damit wir von ihnen lernen. Ohne Kinder würde uns etwas Entscheidendes fehlen. Denn Kinder nehmen das Gottesreich anders als Erwachsene an. Für sie bedeutet das Gottesreich: kommen, sich öffnen, bitten, annehmen können, sich beschenken lassen, vertrauen. Das Vorbildliche am kindlichen Glauben ist, dass Kinder von sich aus zunächst gar nicht auf die Idee kommen, man müsse oder könne sich die Nähe und Liebe Gottes verdienen. Sie hören von Jesus, was er zu geben hat, und wollen es haben – und zwar alles.





**Jesus sucht jedes einzelne Kind. Jeder kann von ihm gefunden werden. Er ist der Erlöser, auch für Kinder.**

---

Das Verständnis von Sünde als Zustand der Trennung von Gott sollte man im Kontext der individuellen Entwicklung des Kindes betrachten. „Sünde“ ist für ein Kind zunächst etwas ganz Konkretes, nämlich eine Tat. Kinder verstehen bis zu einem Alter von etwa zehn bis zwölf Jahren darunter, dass man einem Mitmenschen etwas Böses antut und damit gegen ein Gesetz oder gegen allgemeine Normen verstößt. Wenn dies wieder in Ordnung kommen soll, muss es eine Aussprache und Wiedergutmachung mit Menschen oder/und Gott (durch Gebet)

geben. Erst ab der Pubertät können Kinder begreifen, dass Sünde einen Zustand im Zusammenhang mit Gott meint, nämlich dass die Sünde die Beziehung zu Gott in die Ferne rückt. Sie können auch erst in der Pubertät erfassen, dass Jesus durch seinen Tod am Kreuz die Beziehung wiederhergestellt hat. („Jesus ist für dich gestorben.“) Wenn wir uns mit biblischen Geschichten beschäftigen, klammern wir das Thema Sünde und Vergebung natürlich nicht aus. Das Erleben des handelnden Gottes steht aber im Vordergrund, denn so kann sich das Gottesbild der Kinder erweitern (Gott ist gnädig, Gott ist heilig etc.). Wie ein Kind darauf reagiert, wird entsprechend seiner Entwicklung unterschiedlich ausfallen. Ein Kind wird viel-

leicht gerne formulieren: „Jesus ist mein Freund.“ Oder wenn es größer ist: „Jesus ist mein Herr. Ich folge Jesus.“ Auch Kinder erfahren die persönliche Begegnung mit Gott im Gebet, in der Natur und durch andere Menschen.

**In jeder Phase des Lebens kann ein Kind eine Antwort auf das Freundschaftsangebot Gottes geben, die seiner individuellen Entwicklung entspricht.<sup>1</sup> So nehmen wir Kinder als vollwertig Glaubende und Teil der Gemeinde wahr.**

Mitarbeitende sollten gut hinhören, wie Kinder von Gott und ihrem Glauben reden, und es wertschätzen, wenn Kinder davon berichten. Wichtig ist es, andere Vorstellungen als die eigenen nicht zu bewerten. Durch die Arbeit mit biblischen Texten und Geschichten kann das Gottesbild für das Kind bestätigt, hinterfragt, korrigiert und ergänzt werden. Zu Beginn der Schulzeit sind Gottesbild und Gottesbeziehung noch offen. Erhalten Kinder in dieser Zeit ausreichend Anreize, kann sich ihr Glaube weiterentwickeln. Dabei werden Kinder im Laufe der Zeit immer wieder auf die Einladung Gottes antworten und dies sehr unterschiedlich in Worte fassen. Was zu Beginn des Grundschulalters noch intuitiv ausgedrückt wurde, wird im

Laufe der Zeit immer überlegter artikuliert. Die Entwicklung geschieht dabei sehr individuell.

**Die Mitglieder einer Ortsgemeinde tragen gemeinsame Verantwortung dafür, Kinder zu begleiten (5. Mose 6,4–9).**

In der Zeit des Alten Testaments und im Judentum gehörten Kinder zum Bundesvolk dazu. Sie waren einbezogen in die Riten und Traditionen Israels. Nicht nur die Eltern erhielten von Gott den Auftrag, Glaubensvorbilder und -vermittler zu sein, sondern das gesamte Volk Israel wurde dazu aufgefordert. Auch heute hat jeder in der Gemeinde – und vor allem in der Arbeit mit Kindern – einen besonderen Auftrag. Um diesen Auftrag bestmöglich erfüllen zu können, werden die Mitglieder der Ortsgemeinden ermutigt und unterstützt, interne wie externe Ausbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

**Der Glaube der Eltern prägt entscheidend (5. Mose 6,4–9; 2. Timotheus 1,5; 3,14–15).**

Der Glaube der Kinder ist zunächst beeinflusst und geprägt von ihrem Umfeld. Daher sollte die gesamte Familie in der Gemeinde Ansprechpartner finden, und die Arbeit mit Kindern sollte stets im Kontakt mit den Eltern erfolgen. Erleben Kinder ein liebevolles Elternhaus und Bezugspersonen, die im Alltag ihren Glauben leben, wachsen sie schon

<sup>1</sup> Siehe u. a. James W. Fowler, Lawrence Kohlberg und Anna-Katharina Szagun.





früh in diese elterliche Gottesbeziehung hinein. Mütter und Väter sind als Glaubensvorbilder in ihrem Reden und Tun für ihre Kinder besonders gefragt. Mit Kindern zu reden, zu lernen und gemeinsam den Alltag zu leben wirkt sich mitentscheidend auf die Entwicklung des Glaubens aus. Glaube kann dort wachsen, wo die Vorstellungen

des Kindes von Gott mit den Erfahrungen, den Emotionen und dem Erleben im Alltag zusammenpassen. Positive Erfahrungen und Emotionen stärken Selbstvertrauen, negative hingegen verursachen Selbstzweifel. Diese Erfahrungen beeinflussen schließlich insgesamt die Einstellung gegenüber dem Glauben.

2

# KINDER HINEINNEHMEN IN DIE GOTTESBEZIEHUNG

---



ALS CHRISTEN SIND WIR DAVON ÜBERZEUGT, DASS GOTT SICH IN SEINEM WORT OFFENBART UND ERKLÄRT. IN DIESEM SINNE BRINGEN WIR KINDERN MIT BIBLISCHEN GESCHICHTEN UND FRAGESTELLUNGEN DEN GOTT NAHE, DER SICH IN JESUS CHRISTUS ZEIGTE UND SICH DADURCH MIT UNS MENSCHEN VERSÖHNTE. SO MÖCHTEN WIR GLAUBEN BEGLEITEN UND GEISTLICHES WACHSTUM FÖRDERN.

**ES IST UNSER AUFTRAG, ...**

**... Kinder in die Gottesbeziehung mit hineinzunehmen – besonders in der Familie. Aufgabe der Gemeinde ist es, diesen Prozess in den Familien zu stärken.**

---

Die Weitergabe des Glaubens in der Familie ist heute nicht mehr selbstverständlich. Rituale und Rhythmen, Geschichten und Lieder helfen Kindern besonders im jüngeren Alter, Gott kennenzulernen. Auch in der Gemeinde braucht es Räume, in denen Kinder und ihre Eltern gemeinsam Beten, Singen und Bibellesen erleben können. Untersuchungen zeigen, dass es sich positiv auf das geistliche Leben im Alltag auswirkt, gemeinschaftlich Anbetung, Freude und Ehrfurcht beim Singen, Spielen, Beten und Predigen zu erleben. So können sich aus dem Gottesdienst Beispiele und Muster für das

Zuhause ergeben. Als Gemeinde sind wir gefordert, hier fantasievoll und möglichst konkret vorzugehen.

**... Kindern und ihren Familien ein Zuhause in der Gemeinde zu geben.**

---

Kinder sind Gemeinde, sie gehören mit ihren Familien dorthin. Kinder sind nicht „Zukunft der Gemeinde“, Kinder sind jetzt Gemeinde. Dabei geht es nicht so sehr darum, etwas „für“ Familien und Kinder zu tun, sondern mit ihnen gemeinsam. Was brauchen die Familien, die zu uns kommen oder die wir gerne einladen würden? Wir können sie fragen und mitgestalten lassen. Dabei sind immer alle Familien im Blick, beispielsweise auch Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien und Familien, die Zerbrechen und Schweres erlebt haben.

**... Kindern zu ermöglichen, Erfahrungen zu machen, die ihren Glauben stärken und entwickeln. Dabei werden Fragen, Meinungen und Zweifel der Kinder respektvoll mit ihnen auf Augenhöhe thematisiert. Das Ziel dieses Umgangs ist: Kinder kommen zu eigenständigen Entscheidungen und entwickeln einen reflektierten eigenen Glauben.**

Lehrende Mitarbeitende vermitteln nicht nur, sondern sie begegnen den Kindern außerdem als Gegenüber auf Augenhöhe. So ermöglichen sie es den Kindern, Gottes Wort zu begegnen und selbst Teil dieser Begegnung zu sein. Kinder und Mitarbeitende stehen also gemeinsam vor Gott und seinem Wort.<sup>2</sup>

Wenn Erwachsene dies ernst nehmen, werden sie versuchen, ihren Wissensvorsprung nicht herauszustellen. Vielmehr werden sie den eigenen Entdeckungen der Kinder Raum lassen. Das bedeutet z. B., dass wir eine biblische Geschichte nicht sofort deuten. Stattdessen geben wir Kindern alters-



angemessene Informationen, damit sie die Geschichte selbst verstehen können. Dies können z. B. historische und kulturelle Hintergründe sein. Ziel ist nicht, die Kinder mit anderen Mitteln auf das „richtige Ergebnis“ kommen zu lassen, sondern sie ihre eigenen Entdeckungen machen zu lassen und diese Entdeckungen als gleichwertig zu akzeptieren. Fragen der Kinder dazu sind natürlich ausdrücklich erwünscht und werden gerne beantwortet. Denn auf Basis der eigenen Lebens- und Glaubenserfahrung bieten Erwachsene Orientierung und eröffnen Handlungsmöglichkeiten, die von den Kindern angepasst und ausprobiert werden können. Der Umgang mit Kindern fordert erwachsene Glaubende auch immer wieder heraus, Glauben so einfach wie möglich zu erklären.

<sup>2</sup> Wie dies praktisch aussieht, zeigen wir in unseren Kindergottesdienstmaterialien „Guck mal! – Kleine Kinder entdecken Gottes Welt“ (2–4 Jahre), „ERzählt – meine Bibelgeschichten“ (5–7 Jahre), die „Schatzkiste – Biblische Schätze entdecken“ (8–11 Jahre), „4you“, das Bibelheft für die tägliche Andacht und den Teenstreff im Gottesdienst (12–15 Jahre), „echtzeit – Impulse für authentisches Christsein“ (Anregungen für das Bibelgespräch im Gottesdienst, 16–19 Jahre) und „relimaXx. Impulse für dein Leben“ (Religionsunterricht, 12–15 Jahre). Das gemeinsame Entdecken des Wortes Gottes von Kindern und Mitarbeitenden nimmt in der Didaktik unserer Materialien einen großen Raum ein. Mehr Informationen unter [www.sta-rpi.net](http://www.sta-rpi.net).

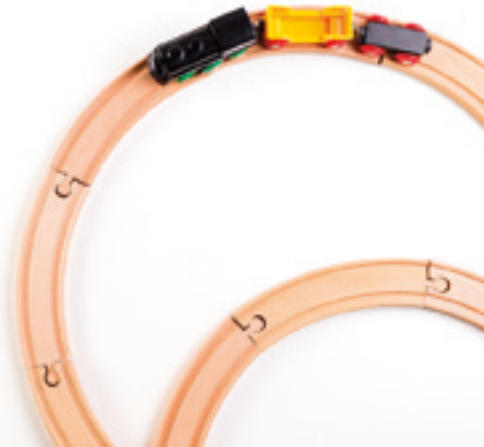
**... Kinder so zu begleiten, dass ihr vertrauensvoller Glaube Auswirkungen auf alle Beziehungen haben kann: die Verbindung zu Gott, die Beziehung der Kinder zu sich selbst und zu anderen Menschen im Rahmen ihrer Lebenswelt.**

Glaube ist nicht nur ein Fürwahrhalten, Überzeugtsein und geistliche Wirklichkeit. Glaube findet seinen Ausdruck vor allem in den Beziehungen zu Gott und zu den Menschen. Als Mitarbeitende und als Gemeinde leben wir das konkret vor. Damit ermöglichen wir Kindern, dass auch ihr Verhalten und ihr Miteinander widerspiegeln, dass wir von Gott geliebt sind und von Vergebung leben, achtsam miteinander umgehen und Gutes voneinander denken. Solche Gemeinden im „Dienst der Versöhnung“ sind sich bewusst, dass die Einladung, sich mit Gott versöhnen zu lassen, nur dann glaubwürdig ist, wenn sie diese selbst leben. Dabei geht es darum, eine Beziehung zu Gott herzustellen. Kinder, die das einüben konnten, gehen mit dem tragfähigen Fundament eines guten Selbstbildes und starker Selbstachtung in die Zukunft. Wer Gott schon in seiner Kindheit als verlässliches Gegenüber erlebte, mit dem man sich persönlich austauschen kann, hat Orientierung und Wertmaßstäbe für alle Lebensbereiche.

**... Kindern durch unsere Verkündigung einen Zugang zur Bibel und zu ihrer Botschaft zu ermöglichen. Wir wollen Kindern**

**den lebendigen Gott der Bibel bekannt machen und einen Bezug zum Alltag herstellen. Damit setzen wir auch im Blick auf die nächste Generation den Missionsauftrag Jesu um (Matthäus 28,19–20).**

Damit sich der Glaube an Christus entwickeln kann, ist es wesentlich, dass christliche Werte und biblische Glaubensüberzeugungen lebensnah, authentisch und kreativ vermittelt werden und dass Jesus im Mittelpunkt steht. Sich mit den Geschichten der Bibel und der großen Geschichte Gottes mit den Menschen zu beschäftigen ist ein Anreiz für Kinder, der ihr Gottesbild formt. Und nicht nur das. Womöglich reiben sie sich an diesem Gottesbild und müssen und dürfen dazu Position beziehen. Wer sich so mit Gott auseinandersetzt und andere Glaubende beobachtet und erlebt, bei dem kann ein persönlicher Glaube wachsen.





3

# KINDER SIND WILLKOMMEN



WIR MÖCHTEN GOTT BEGEGNEN, WEIL WIR VOR GOTT ECHT UND AUTHENTISCH SEIN KÖNNEN UND ER UNS ANNIMMT, SO WIE WIR SIND. ER GIBT ORIENTIERUNG, ERÖFFNET NEUE PERSPEKTIVEN UND WECKT BEGEISTERUNG FÜR DAS LEBEN. WIR MÖCHTEN BEZIEHUNG UNTEREINANDER ERLEBEN, WEIL WIR EINANDER BRAUCHEN, VONEINANDER LERNEN UND DAS LEBEN MITEINANDER FEIERN WOLLEN. GOTT IST LIEBE UND ALS VATER, SOHN UND HEILIGER GEIST AUF BEZIEHUNG ANGELEGT – UND SO SOLL AUCH SEINE GEMEINDE SEIN. GESUNDE BEZIEHUNGEN AUFZUBAUEN IST EINE IHRER WICHTIGSTEN UND VORRANGIGSTEN AUFGABEN. DIES BEDEUTET, DASS KINDER DIE MÖGLICHKEIT HABEN SOLLEN, IHREN GLAUBEN IN WORT UND TAT IN DER GEMEINDE AUSZUDRÜCKEN.

## UMSETZUNG

**Die Gemeinde ist für Kinder und Familien ein Ort der Begegnung und gemeinsamer Aktivitäten, an dem sie sich wohlfühlen, zugehörig und sicher sind. Alle haben ihre Daseinsberechtigung, ihren Platz, ihre Aufgabe.**

---

Neben altersgemäßen Angeboten z.B. für jüngere und ältere Kinder in Kindergruppen oder Projekten sollte immer wieder bedacht werden, dass sich Kinder in ihrer Identität stark als Teil ihrer eigenen Familie verstehen. Deshalb sollte sich möglichst die ganze Familie beteiligen können. Natürlich sind Familien in ihrem Alltag häufig sehr beschäftigt

und oft auch belastet. Um hier zu entlasten, sollte man immer überlegen, inwieweit jeder Einzelne aus der Familie einen Beitrag leisten kann. Eine Gemeinde, die dies im Blick hat, achtet z. B. darauf, Termine familienfreundlich zu gestalten.

**Wir setzen einer individualisierten Welt einen familiären Gemeinschaftsort der Fürsorge aller Generationen und Lebensentwürfe (z. B. auch Singles, Patchworkfamilien, Allein-erziehende) in der Gemeinde entgegen.**

---

An kaum einem anderen Ort gibt es heute die Möglichkeit, dass Menschen aller Generationen so miteinander in Kontakt kom-

men und voneinander lernen wie in einer christlichen Gemeinde. Auch Menschen, die z. B. keine eigenen Kinder oder Enkel haben, können in der Gemeinde etwas Bleibendes (ihr Wissen, ihre Hingabe, ihre Werte etc.) an die nächste Generation weitergeben. Hier hat man nicht nur sich selbst im Blick, sondern kann auch ein Verständnis für andere Lebensalter entwickeln. Es wird nicht nur die eigene Kultur gelebt, sondern man profitiert auch von dem, was andere erfahren haben, wie sie Glauben leben und verkündigen. Statt dass Generationen und Lebensentwürfe nebeneinander leben, kann Gemeinde ein Ort der Verständigung sein. Fürsorgliche Gemeinden sorgen für ihre Mitmenschen und bilden eine stützende Gemeinschaft, weil sie ihre Aufgabe darin sehen, wie Jesus zu lieben und sich für ihre Mitmenschen einzusetzen. Diese Gemeinschaft hat sich das Ziel gesetzt, im Glauben zu begleiten. Das umfasst sowohl Fürbitte als auch ganz praktische Unterstützung aller Art.

**Alle empfangen und alle haben etwas zu geben: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren sind gleichwertige Glieder der Gemeinde.**

Diese fürsorgliche Sichtweise setzt Flexibilität und Wille zur Veränderung voraus. Ebenso bedeutet sie Teilhabe, indem jeder gehört wird und sich einbringen darf. Paulus beschreibt die Gemeinde unter anderem als einen Leib mit vielen Gliedern, Gaben und

Fähigkeiten. 1. Korinther 12,24 könnte auch besonders im Hinblick auf Kinder gelesen werden: „Gott aber hat unseren Leib so zusammengefügt, dass die unwichtig erscheinenden Glieder in Wirklichkeit besonders wichtig sind.“ Kinder sollten gefragt werden, wenn es um sie selbst geht, und man sollte sie altersentsprechend in Entscheidungen miteinbeziehen.

Insbesondere junge Menschen brauchen neben ihren Eltern Erwachsene, die für sie ein Rollenvorbild sind. Deshalb unterstützen Gemeinden nicht nur informelle generationsübergreifende Beziehungen, sondern bilden auch bewusst Mentoren aus, die andere geistlich begleiten können. Entsprechend können in der Gemeinde Mentoren Kindern, Teenies und Jugendlichen dabei helfen, geistlich zu wachsen und die Herausforderungen des Lebens zu bewältigen. Genauso können jüngere Menschen Mentoren für ältere sein.

**Dazu kann auch gehören, mit den Kindern gemeinsam sozial tätig zu werden. Dabei erleben Kinder, dass sie fähig sind, etwas zu lernen oder zu bewältigen.**

Kinder sollten ihren altersgerecht ausgeprägten Glauben in der Gemeinde leben können. Hierfür muss die Gemeinde angemessene Formen schaffen. Gemeinsame Aktivitäten für andere zeigen Kindern, dass sie mit ihrem Handeln etwas bewirken kön-

nen; sei es der Einsatz für ein Projekt vor Ort oder im Ausland, tatkräftiges Anpacken im Gemeindehaus und -garten oder die beständige Fürbitte für andere.

### **Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten geachtet.**

---

Kinder brauchen Leitung, Begleitung und Regeln. Sie verdienen Respekt auf Augenhöhe. Wir manipulieren Kinder nicht, dürfen sie aber selbstverständlich begeistern. Wir behandeln sie als von Gott geliebte Geschöpfe und fördern ihre Kreativität, indem wir ihnen Raum zur Entfaltung geben. Wir greifen ihre Ideen auf und nehmen ernst, was sie über Gott sagen und wofür sie beten möchten.

### **Jedes Kind und jede Familie sind willkommen.**

---

Kinder sollen in der Gemeinde einen Lebensort haben, an dem sie aufblühen können. Sie sollen erfahren, dass sie sich ausprobieren und dabei Fehler machen dürfen und Gott wirklich erleben können. Daher arbeiten Gemeinden bewusst darauf hin, authentische Beziehungen über Generations-, Kultur- und Milieugrenzen hinweg zu knüpfen und mit Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde in Kontakt zu kommen. Das ist besonders für die jungen Menschen in der Gemeinde wichtig, denn

für ihre Glaubensentwicklung ist es unabdingbar, in der Gemeinde nicht nur Beziehungen zu Gleichaltrigen, sondern auch zu Erwachsenen aufzubauen, die für sie bedeutsam sind.

Diese vertrauensvollen Beziehungen über Generationen hinweg setzen aber voraus, dass wir in den Gemeinden ganz bewusst einen geschützten Raum schaffen, in dem wir Kinder vor übergriffigem Verhalten in jeder Form schützen.

### **Alle Kinder sind im Blick, solche, die bereits zu uns kommen, und solche, die in unserer Umgebung (Stadtteil etc.) leben.**

---

Es geht nicht nur um die Kinder, die ihre Eltern in die Gemeinde begleiten. Der Blick einer Gemeinde gilt auch Kindern in unserem Umfeld. Welche Bedürfnisse haben sie und ihre Familien? Womit könnte Gemeinde ihnen dienen und begegnen? Die Antworten auf diese Fragen sind nicht mehr so einfach wie früher. Kinder sind heute viel länger in der Schule, haben einen kleineren Aktionsradius und sehen sich höheren Erwartungen gegenüber. Andere Kinder erleben Vernachlässigung. Wen wollen wir erreichen, wen treffen wir an welchem Ort?

4

# KINDER ALS HERZENSANGELEGENHEIT





# WIR WENDEN UNS DEN KINDERN VON GANZEM HERZEN ZU UND INVESTIEREN GLAUBE, LIEBE UND HOFFNUNG.

## GRUNDWERTE FÜR MITARBEITENDE IN DER ARBEIT MIT KINDERN

### Selbstverständlich gehört für Mitarbeitende als von Gott Beauftragte dazu,

- › Kinder betend zu begleiten.
  - › verlässlich für Kinder zu sein.
  - › geistliche und natürliche Gaben einzubringen und Fähigkeiten auszubilden (Weiterbildung, Schulung etc.).
  - › Teamfähigkeit zu beweisen (z. B. Zusammenarbeit mit anderen Mitarbeitenden).
  - › beziehungsorientiert zu leben (in Bezug auf Kinder, andere Mitarbeitende und Gott).
  - › das Bewusstsein zu haben, Vorbild zu sein, und darüber nachzudenken, wie dies erfüllt sein soll.
  - › sich selbst mit der Botschaft der Bibel auseinanderzusetzen.
- › sich mit dem Alltag und der Lebenswirklichkeit der Kinder zu beschäftigen.
  - › Kinder miteinzubeziehen mit dem, was sie wissen und können und was sie beschäftigt.
  - › Kindern zuzutrauen, sich aktiv einzubringen, eigene Lösungsvorschläge und Antworten zu entwickeln und sich kreativ mit Glaubensinhalten auseinanderzusetzen.
  - › Kinder niemals aufzugeben – auch nicht in schwierigen Entwicklungsphasen oder herausfordernden Zeiten.

Alle Mitarbeitenden orientieren sich darüber hinaus am Verhaltenskodex der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt.

5

# PRAXISTAG "GLAUBEN BEGLEITEN"

ZUR EINFÜHRUNG  
DER GRUNDWERTE FÜR DIE  
ARBEIT MIT KINDERN



WIE KÖNNEN DIE GRUNDWERTE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN UMGESETZT WERDEN?  
HIER GIBT ES ANREGUNGEN ZUR GESTALTUNG EINES PRAXISTAGS „GLAUBEN BEGLEITEN“.  
WIR WÜNSCHEN DEN GEMEINDELEITUNGEN SOWIE DEN EHRENAMTLICH UND  
HAUPTAMTLICH MITARBEITENDEN IN DER ARBEIT MIT KINDERN GOTTES SEGEN  
FÜR DEN GEMEINSAMEN AUSTAUSCH.

### **ZUM 1. TEIL: „KINDER MIT GOTTES AUGEN SEHEN“**

Erlebt gemeinsam eine kreative Bibelzeit! Wenn ihr eine größere Gruppe seid, teilt euch in vier Kleingruppen mit drei bis vier Personen auf, die sich jeweils mit einem der vier nachfolgenden Aspekte beschäftigen. Nehmt euch in euren Gruppen für diesen Teil ungefähr 20 Minuten Zeit. Natürlich könnt ihr euch als kleines Team ohne Aufteilung hintereinander mit allen vier Aspekten, deren Bibeltexten und Fragen auseinandersetzen und dementsprechend etwas mehr Zeit für diesen Teil des Praxistags einplanen.

#### **1. Aspekt: Wie sieht Gott Kinder?**

Psaln 8,3–6; 139,13–16; Römer 1,19

Was sagen diese Texte über Kinder aus? Formuliert einen fiktiven Brief aus der Sicht Gottes. Er könnte so beginnen: „Liebe Erwachsene in den Gemeinden! Ich finde Kinder ... Ich habe sie so geschaffen, dass ... Kinder sind in der Lage ...“ etc.

#### **2. Aspekt: Was sagt Jesus über Kinder?**

Markus 10,13–16; Matthäus 18,1–6

(parallel Markus 9,33–37)

Stellt euch folgende Begebenheit vor: Eines Abends sitzen Jesus und seine Jünger zusammen. Einer fragt ihn: „Jesus, könntest du das noch mal zusammenfassen, was du über Kinder denkst?“ Was können wir von Kindern heute und von denen in unserer Gemeinde lernen? „Kinder brauchen Gemeinde, aber Gemeinde braucht auch Kinder.“ Was ergibt sich aus den obigen Bibeltexten?

#### **3. Aspekt: Welche Rolle spielt die Familie für den Glauben von Kindern?**

5. Mose 6,4–9.20–25; 2. Timotheus 1,5;

3,14–15; Apostelgeschichte 16,30–34

Welche „Botschaften“ hört ein Kind, das in einer Familie aufwächst, in der die Eltern an Gott glauben? Welche positiven (oder auch negativen Erfahrungen) habt ihr selber zu Hause damit gemacht? Gestaltet ein Plakat zu diesem Thema.

#### 4. Aspekt: Tragt Geschichten aus den Evangelien zusammen, in denen Kinder vorkommen.

—

Gestaltet zu jeder Geschichte eine kleine Pantomime – wenn ihr in Kleingruppen arbeitet, raten die anderen Gruppen die Geschichten.

Wenn ihr als Gesamtgruppe daran gearbeitet habt, schreibt jede Begebenheit auf einen Zettel. Dann wird einzeln verdeckt gezogen, gespielt und geraten.

**Wenn ihr euch für die vier Aspekte aufgeteilt habt, stellt eure Ergebnisse vor. Wenn ihr als Gesamtgruppe gearbeitet habt, fällt diese Vorstellung weg.**

Lest gemeinsam S. 4–9 der Grundwerte. Welche Gedanken davon habt ihr in den Aspekten herausgearbeitet? Welche sind neu oder fordern euch heraus?

Sammelt auf einem Flipchart: Was wollt ihr in eurer Arbeit mit Kindern konkret und wann umsetzen? Welche Inhalte und Konsequenzen sollen sichtbar werden?

#### **ZUM 2. TEIL: „KINDER HINEINNEHMEN IN DIE GOTTESBEZIEHUNG“**

Der zweite Teil der Grundwerte setzt sich mit dem Auftrag auseinander, den Gemeinde und Mitarbeitende in Bezug auf Kinder

haben. Habt ihr einen solchen Auftrag für eure Arbeit formuliert?

Wenn nicht: Welche Motivation steckt hinter eurer Arbeit mit Kindern? Was treibt euch an? Was ist eure Vision? Tauscht euch in einer Blitzlichtrunde darüber aus, in der alle ganz kurz das für sie Wichtigste sagen.

Haltet eure Ergebnisse auf einem großen Papierbogen fest und schreibt die fünf fett gedruckten grünen Aufträge von S. 10–13 aus den Grundwerten auf einen Papierbogen daneben. In welcher Weise können sie für eure Arbeit hilfreich sein?

Formuliert daraus ein gemeinsames Plakat. Sprecht über eure persönliche, aber auch die gemeinsame Vision für die Arbeit mit Kindern.

#### **ZUM 3. TEIL: „KINDER SIND WILLKOMMEN“**

Lest gemeinsam S. 14–17 der Grundwerte. Sie handeln von Begegnung, Beziehung, Beteiligung und Gemeinschaft. Was setzt ihr in eurer Gemeinde bereits um – und an welchen Punkten habt ihr Ideen, wie man das noch intensiver oder wirksamer tun könnte? Markiert Worte oder Satzteile und redet über Bereiche in den Grundwerten, die gut gelingen, und über Ideen, die ihr darüber hinaus habt.

Schreibt die Stichworte für gute Ideen auf Karten und pinnt sie an eine Moderations-



tafel. Am Ende sortiert die Stichworte thematisch und fragt euch, was ihr anpacken wollt. Beim Punkt der Umsetzung geht es auch um die persönliche Haltung der Mitarbeitenden. Deshalb steht am Ende genauso die Frage: Wo willst du persönlich anfangen?

#### **ZUM 4. TEIL: „KINDER ALS HERZEN-ANGELEGENHEIT“**

Die Arbeit mit Kindern ist eine Herzensangelegenheit. Sie gelingt nur dort, wo wir mit ganzem Herzen dabei sind.

Schneidet Herzen aus rotem Tonpapier. Übertragt die elf Werte für Mitarbeitende von S. 19 auf ein Flipchart oder ein großes

Papier. Vielleicht möchtet ihr diese Werte je nach euren vorherigen Ergebnissen anpassen.

Die Mitarbeitenden sind aufgefordert, die Herzen bei den einzelnen Werten zu befestigen und zu erzählen, warum ihnen dieser Wert ein Herzensanliegen ist. Vielleicht habt ihr auch erlebt, dass die Arbeit und das Leben mit Kindern das eigene Herz verändert haben, und möchtet davon erzählen.

Kinder liegen Gott am Herzen. Nehmt euch Zeit, gemeinsam für die Kinder eurer Gemeinde zu beten.

#### **HINWEISE**

Bitte weist im Rahmen eures Praxistags auch auf den Verhaltenskodex hin, den unsere Freikirche verwendet, um Kinder vor körperlichem, seelischem und sexuellem Missbrauch zu schützen.

Macht auf die wichtige Broschüre „Religiöser Missbrauch“ aufmerksam. Für die Beschäftigung mit diesem Thema sollte möglichst ein separates Treffen mit allen Mitarbeitenden und Verantwortlichen der Arbeitsbereiche Kinder, Pfadfinder, Teenager und Jugend eingeplant werden.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> [www.sexueller-gewalt-begegnen.de/materialien/downloads](http://www.sexueller-gewalt-begegnen.de/materialien/downloads)





Freikirche der  
Siebenten-Tags-Adventisten

**GRUNDWERTE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN**  
in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten